

DaFZ-News

2/2019



DaFZ

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
Universität Kassel

Inhalt

Aktuelle Kurzmeldungen..... 2

Besuch aus Russland..... 3

Aus dem Alltag einer DAAD-Lektorin in London..... 4

Interkulturelles Training für DaFZ-Studierende..... 8

Alumni-Porträt..... 10

Aktuelle Kurzmeldungen

Lena Maria Bender erhält den DGFF-Nachwuchspreis 2019

Am 26.09.2019 wurde im Rahmen der diesjährigen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) in Würzburg der Kasseler DaFZ-Absolventin Lena Maria Bender der DGFF-Nachwuchsförderpreis 2019 verliehen. Damit wurde ihre Masterarbeit mit dem Titel „Das Scaffolding-Konzept im Sachunterricht einer vierten Klasse – Erprobung des Planungsrahmens nach Quehl am Beispiel des Themas „Der elektrische Strom“ ausgezeichnet, die unter Betreuung von Maria Hummel, M.A. und Jun.-Prof. Dr. Christine Czinglar verfasst und im Sommersemester 2018 eingereicht und verteidigt wurde. Über Zielsetzungen und Inhalte der Masterarbeit haben wir in der Ausgabe 1/2019 des DaFZ-Newsletters berichtet.

Mit dem DGFF-Nachwuchspreis werden wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet, die aufgrund ihrer innovativen Anlage einen herausragenden und voraussichtlich langfristig wirksamen Beitrag für die Fremdsprachenforschung geleistet haben.

Wir gratulieren Lena Maria Bender ganz herzlich zu diesem großen Erfolg!

Tanja Fohr verteidigt ihre Dissertation

Am 22.08.2019 hat Tanja Fohr ihre Dissertation mit dem Titel „Integrierte Sprachbildung im Fach Kunst am Beispiel der Sekundarstufe I, Klasse 5, in der Zielsprache Deutsch“ erfolgreich verteidigt.

Das Kollegium des Fachgebiets DaFZ gratuliert Tanja Fohr herzlich zu der meisterhaft bestanden Disputation!

Verabschiedung von Dr. Andrea Bambek

Zum 01.10.2019 hat Dr. Andrea Bambek unser Fachgebiet verlassen, um eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Erfurt anzutreten.

Das DaFZ-Kollegium bedankt sich bei Andrea Bambek für den interessanten fachlichen Austausch und die gute kollegiale Zusammenarbeit und wünscht ihr für den neuen beruflichen Abschnitt viel Erfolg!

Besuch aus Russland

Eine DAAD-Studienreisegruppe aus Abakan erkundet Kassel

Vom 7. Mai 2019 bis zum 10. Mai 2019 waren Germanistikstudierende der Chakassischen Staatlichen Katanov-Universität in Abakan (Russland) zu Gast im Institut für Germanistik.

Für die meisten Germanistikstudierenden aus der sibirischen Stadt Abakan, die im Rahmen einer DAAD-Studienreise Kassel besuchten, war das ihr erster Aufenthalt in Deutschland. Dementsprechend neugierig schauten sie sich auf dem Campusgelände und in der Stadt um, dabei durchweg offen für neue Eindrücke, Erfahrungen und Kontakte.

Ihrer Dozentin Irina Mainagasheva, die die Reise organisiert und begleitet hat, lag viel an dieser Begegnung der Studierenden mit dem Alltag im Zielsprachenland Deutschland: „Diese persönliche Erfahrung können sie später als DeutschlehrerInnen an ihre künftigen SchülerInnen weiter vermitteln.“

Irina Mainagasheva und die Studierenden haben insgesamt vier Tage in Kassel verbracht. Das Programm sah die Teilnahme an einer Vorlesung von Prof. Dr. Olaf Gätje sowie an drei Lehrveranstaltungen im Masterstudiengang DaFZ am gleichnamigen Fachgebiet vor. Speziell für die Gäste hat Dr. Irina Völz – die selbst aus Abakan stammt und ehemals Studentin von Frau Mainagasheva, mittlerweile an der Universität Kassel promoviert hat und aktuell im Fachgebiet DaFZ als Dozentin arbeitet – einen zweistündigen Workshop zum Thema ‚Lernstrategien‘ vorbereitet. Außerdem nahmen die Gäste am Seminar ‚Spiele im DaFZ-Unterricht‘ von Dr. Dagmara Warneke und an der Veranstaltung ‚Lernen außerhalb des Klassenraums‘ von Tanja Fohr teil, in deren Rahmen sie das Kasseler Museum



Gäste vor dem Eingang ins Universitätsgebäude

Neue Galerie kennenlernten. Auch der Austausch unter den Studierenden kam nicht zu kurz: Die Studierendenvertretung DaFZ hat die Gäste zu den Wasserspielen im Bergpark begleitet sowie eine Campus- und Bibliotheksführung organisiert.

Kassel wird den Gästen als eine grüne, gemütliche Stadt in Erinnerung bleiben. Als besonders eindrucksvoll empfanden sie den Bergpark Wilhelmshöhe und den Campus, auf dem das Alte optimal mit dem Modernen kombiniert wird. Auch die Atmosphäre in den Seminaren bewerteten die Studierenden als sehr anregend.

„Ich möchte in Deutschland studieren!“ – war die Antwort von der Mehrheit der Studierenden auf die Frage, wie sie sich ihre Zukunft nach dem Bachelorstudium vorstellen. Wer weiß? Vielleicht führt ja der Weg den einen oder anderen nach Kassel zurück.



Studierende aus Abakan in der Universitätsbibliothek

Text: Maria Hummel

Fotos: Polina Tscherepanow

„Das Leben in dieser pulsierenden und aufregenden Großstadt hat mich viel gelehrt“

Aus dem Alltag einer DAAD-Lektorin in London

Seit zwei Jahren ist Ingrid Kutz, DaFZ-Studentin an der Universität Kassel, als DAAD-Lektorin an der Queen Mary University of London (QMUL) tätig. Diese Universität zählt zu den führenden Institutionen der höheren Bildung Großbritanniens. Mit derzeit mehr als 25.000 Studierenden aus über 160 Ländern ist die Queen Mary University of London die größte Campus-Universität der Stadt. Im Interview mit Maria Hummel erzählt Ingrid Kurz von ihren Aufgaben und ihrem Alltag in London.

„DAAD-Lektorin“ klingt nach einer großen Verantwortung. Was waren Deine Erwartungen im Vorfeld?

Im Mai 2017 reiste ich nach London, um meinen Vorgänger und das Kollegium kennenzulernen. Bei diesem Treffen erhielt ich einen guten Einblick in mein Tätigkeitsfeld. Darüber hinaus wurden mir auch wichtige Hinweise für das Leben in London gegeben. Z.B. ist es in Großbritannien nicht so einfach wie in Deutschland, ein Bankkonto zu eröffnen; dafür entfällt der Gang zum Einwohnermeldeamt. Folglich hatte ich bereits relativ realistische Vorstellungen von meinem neuen Umfeld.

Ich ging davon aus, dass sich meine englischen Sprachkenntnisse automatisch mit dem Aufenthalt im Gastland verbessern würden. Leider entspricht das nicht der Realität: Die Muttersprache der meisten direkten KollegInnen ist Deutsch, sodass ich während der Arbeit viel Deutsch spreche. Um mehr Sprechanlässe in der Zielsprache zu erhalten, nehme ich in meiner Freizeit regelmäßig an Musik- oder Sportkursen teil.

Was gehört alles zu Deinen Aufgaben?

Den Kernbereich meines Aufgabenfeldes stellt die Lehre dar. Bereits im ersten Semester unterrichtete ich mit 12 Semester-



Ingrid Kutz auf dem Weg zur Arbeit im Mile End Park

wochenstunden Sprachkurse auf den Niveaustufen A0-B2. Im zweiten Jahr kam zusätzlich die Durchführung eines Landeskundekurses hinzu.

Darüber hinaus bin ich für die Stipendienberatung zuständig und informiere regelmäßig über die Tätigkeit und das Angebot des DAAD. Für die Bewerbung um einen vom DAAD finanzierten Hochschulsommerkurs führe ich z.B. auch die onSET-Spracheinstufungstests durch und gebe den Studierenden Rückmeldungen zu ihren Bewerbungsunterlagen. Es lassen sich jedoch nicht nur Deutsch-Studierende zu den Förderprogrammen des DAAD und der deutschen Hochschullandschaft beraten, sondern auch Studierende anderer Fachrichtungen sowie MitarbeiterInnen der QMUL.

Darüber hinaus bildet die Betreuung und Durchführung des *Writer in Residence*-Pro-

gramms einen integralen Bestandteil meines Aufgabengebiets. Das Programm wird vom DAAD und dem Deutschen Literaturfonds Darmstadt e.V. finanziert. Das *Writer in Residence* Programm ist in Darmstadt unter dem Titel London-Stipendium geläufig. In einem akademischen Jahr verbringen zwei AutorInnen ihren zehnwöchigen Aufenthalt an der QMUL. Eine Person wird durch den Deutschen Literaturfonds nominiert, die zweite Person wird von den KollegInnen der Deutschabteilung an der QMUL aus einer Vorschlagsliste des Literaturfonds festgelegt. Bisher durfte ich Daniela Danz, Alissa Walser, Judith Kuckart und Karl-Heinz Ott in London begrüßen. Im kommenden akademischen Jahr werden uns Jens Wonneberger und Karen Köhler beehren. Neben der Planung und Durchführung der öffentlichen Lesungen der AutorInnen, sowie – wenn gewünscht – einer Lesereise nach Oxford, Cambridge und/oder Aberdeen, bemühe ich mich darum, die AutorInnen in den laufenden Unterrichtsbetrieb einzubinden, damit die Studierenden Kontakt zu deutschsprachigen Kulturschaffenden erhalten. Darüber hinaus organisierte ich die Lesungen von zwei weiteren Autorinnen, die nicht mit dem *Writer in Residence*-Programm in Verbindung standen, Katharina Hacker und Emilia Smechowski, der Autorin von „Wir Strebermigranten“.

In den vergangenen Semestern bot ich den wöchentlich stattfindenden German Media Club an. Meine VorgängerInnen etablierten den German Film Club, in dem deutschsprachige Filme im O-Ton mit englischen Untertiteln vorgeführt wurden. An diese Tradition schloss der *Media Club* an, in dem darüber hinaus auch deutschsprachige Serien und Musik berücksichtigt wurden. Einmal im Jahr stellten sich die TeilnehmerInnen gegenseitig deutschsprachige

InterpretInnen vor, die sie interessant finden. Hierbei lernte auch ich jedes Mal neue MusikerInnen kennen. Im kommenden akademischen Jahr ersetze ich den *German Media Club* durch wöchentlich stattfindende Workshops zum kreativen Schreiben und zum interkulturellen Lernen.

Neben diesen regelmäßig stattfindenden Aktivitäten nehme ich zwei Mal im Jahr mit den anderen LektorInnen in Großbritannien und Irland an Fortbildungen auf der Cumberland Lodge teil. Diese mehrtägigen Veranstaltungen sind immer eine große Bereicherung, weil die LektorInnen in abwechslungsreichen Vorträgen und Workshops fachlich relevante Informationen erhalten. Außerdem gibt es auch genügend Gelegenheit für den Austausch mit KollegInnen an anderen Standorten.

Wenn man als LektorIn in London tätig ist, erhält man Einladungen zu Veranstaltungen in der Deutschen Botschaft wie z.B. *ANGERMION lectures*, dem Sommerfest der deutschen Sprache oder der Preisverleihung des DAAD-IMLR-Schreibwettbewerbs.

Schließlich war ich eine wichtige Anlaufstelle für studentische Initiativen wie die *German Society*, mit der ich eng zusammenarbeitete. Zweimal pro Woche fand ein Konversationsclub statt, der gut besucht wurde. Darüber hinaus wurden Ausflüge wie etwa Museumsbesuche in London initiiert. Einige der oben beschriebenen Aktivitäten werden auf der Homepage der *German Society* dokumentiert (<https://derzeitgeist.home.blog/>).

Kannst Du einen typischen Tag aus Deinem Leben in London beschreiben?

Die Antwort auf diese Frage hängt vom jeweiligen Trimester ab, da sich das dritte Trimester stark von den vorangehenden

Trimestern unterscheidet. In den ersten beiden Trimestern werden die Lehrveranstaltungen sowie extracurriculare Aktivitäten durchgeführt, während das letzte Trimester für Prüfungen vorgesehen ist.

Meist beginnen meine Kurse um 9.00 Uhr morgens. Glücklicherweise lebe ich nah am Campus, sodass ich nach einem 20-minütigen Spaziergang an meinem Arbeitsplatz bin. Da mein Weg durch einen Park verläuft, habe ich stets ein paar Erdnüsse für die zutraulichen Eichhörnchen in der Tasche.

Den Heimweg trete ich je nach Kurstag zwischen 13.00 und 20.00 Uhr an. In der Zwischenzeit finden sowohl die Lehre als auch Sprechstunden, Stipendienberatungen, Unterrichtsvorbereitung, Korrekturen der Studienleistungen, die Bearbeitung von Emails und der Austausch mit KollegInnen statt. Seit dem akademischen Jahr 2018/19 teile ich mir das Büro mit drei weiteren KollegInnen der *Modern Languages*. Ich schätze die MitarbeiterInnen in dem Büro sehr, da mit ihnen sowohl konzentriertes Arbeiten als auch entspannte Gespräche möglich sind. Wir nehmen Rücksicht aufeinander und motivieren uns gegenseitig. Außerdem tauschen sich die KollegInnen des Fachgebiets Deutsch bei gemeinsamen Mittags- oder Kaffeepausen untereinander aus.

Die Nachmittage unter der Woche sind der Unterrichtsvorbereitung und Korrekturen von Studienleistungen vorbehalten. Typische Abend- oder Wochenendaktivitäten sind Konzert- oder Ausstellungsbesuche, Sportkurse, Spaziergänge... London hat viel zu bieten.

Welche Inhalte aus dem Studium haben sich als nützlich für Deine Unterrichtstätigkeit erwiesen?

Besonders hilfreich für die Unterrichtsvorbereitung war natürlich das Unterrichtspraktikum, in dem viele Inhalte aus vorhergehenden Lehrveranstaltungen zusammenflossen. Auch die Sensibilisierung für verschiedene Lernkulturen und generell die LernerInnenorientierung erwiesen sich als ungemein nützlich für die Gestaltung der Lehrveranstaltungen. Darüber hinaus erleichterten mir die Kenntnisse über Aktionsforschung meinen Unterricht kritisch zu reflektieren und zu überarbeiten. Für die Kommunikation mit Studierenden und KollegInnen erwies sich das interkulturelle Training als hilfreich, denn obwohl die Kulturen in Großbritannien und Deutschland sich sehr zu ähneln scheinen, gibt es auch signifikante Unterschiede: in Großbritannien ist es z.B. in weniger Kontexten als in Deutschland üblich, eine kritische Meinung offen zu äußern.

Du lebst jetzt in einer der beliebtesten und schönsten Städte der Welt. Wie gefällt Dir das?

Wie bereits erwähnt hat die Stadt ein sehr vielfältiges kulturelles Angebot, was ich sehr genieße und möglichst oft nutze. Unabhängig von den eigenen Interessen ist hier etwas für jeden dabei! Auch für den schmalen Geldbeutel gibt es attraktive Angebote: die meisten Museen – abgesehen von Sonderausstellungen – sind kostenlos, es gibt außerdem auch nette Gemeindezentren, in denen z.B. gemeinsam musiziert wird. Falls einem der Sinn nach etwas ganz Anderem steht, findet sich vom Lavendelernten bis zum Drag Diva Fitness-training alles, was man schon immer einmal ausprobieren wollte – auch wenn man bisher noch nicht wusste, dass man diese Wünsche hegt. Diese schillernde Vielfalt wird ein wenig getrübt durch den Smog, das stark gechlorte Leitungswasser und von dem hektischen Lebensstil. In London ist es

leicht, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen – den Kontakt zu halten, erfordert wegen langer Anfahrtswege jedoch viel Aufwand.

Meine Ausführungen beziehen sich vor allem auf den sehr diversen und offenen Osten von London (Hackney, Tower Hamlets, Greenwich).

Gibt es etwas, was Du in London vermisst?

Wäre ich kurz nach meiner Ankunft in London gefragt worden, hätte meine Antwort „Brot“ gelautet. Mittlerweile kann ich jedoch differenzierter auf diese Frage eingehen. Am meisten vermisse ich es, mich spontan zu jeder Tages- und Nachtzeit mit FreundInnen zu treffen. Die langen Wege und zahlreichen Alternativen erfordern eine sorgfältige Planung – auch der Freizeit. Des Weiteren vermisse ich Fußgängerzonen, Wälder – überhaupt Orte des Müßiggangs mit allem, was dazu gehört wie selbstgemachten Eistees, gutem Eis, nicht zu süßem Gebäck... und hier schließt sich der Kreis: „Brot“.

Könntest Du eine „Zwischenbilanz“ versuchen: Was hast Du durch die bisherigen Erfahrungen als DAAD-Lektorin gelernt?

Das Leben in dieser pulsierenden und aufregenden Großstadt hat mich viel gelehrt. Die Menschen in London gehen z.B. mit einer größeren Leichtigkeit miteinander um: Auch wenn man selbst angerempelt wird, entschuldigt man sich. In Großbritannien werden auch viel mehr Komplimente gemacht – auch von Fremden. Diese rücksichtsvolle und anerkennende Einstellung würde ich mir gerne bewahren, wenn ich nach Deutschland zurückkomme.

Beruflich habe ich vor allem im Bereich des Kulturmanagements an der QMUL viel gelernt – besonders durch die Organisation des *Writer in Residence*-Programms. Bevor ich nach Großbritannien ausreiste, hatte ich bereits Unterrichtserfahrung in zahlreichen Bereichen gesammelt, allerdings musste ich mich in Deutschland immer an einen mehr oder weniger ausgearbeiteten Lehrplan halten. Vor allem in den Konversationskursen und in dem neu von mir konzipierten Kurs „*Working with texts*“ konnte ich die Inhalte und Progression selbst festlegen. In Abhängigkeit von den Lerngruppen konnte ich viele kreative und zum Teil auch herausfordernde Übungen und Aufgaben erproben. Die Lernenden führten z.B. ein Interview mit dem Schriftsteller und Musikwissenschaftler Karl-Heinz Ott durch oder erstellten Podcasts über bekannte Persönlichkeiten aus dem deutschsprachigen Raum, die sie der Lerngruppe zum Download zur Verfügung stellten usw. Die Arbeit mit den Studierenden hat mir sehr viel Freude bereitet, u.a. auch weil sie bereit waren, ihre Komfortzonen zu verlassen und sich auf neue Inhalte und Methoden einzulassen. Dass diese Einschätzung zumindest von einigen Studierenden geteilt wird, zeigte sich an dem *Innovative Teaching Award der Students' Union*, der mir im Frühjahr dieses Jahres verliehen wurde.

Ach, das ist ja eine tolle Nachricht, herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg!

An der Schwelle zum Berufseinstieg: Interkulturelle Kompetenz für Berufseinsteiger

Am 17. und 18. Mai 2019 hat die interkulturelle Trainerin Rucha Ambekar – eine Absolventin des DaFZ-Masterstudienganges – einen Workshop für DaFZ-Studierende angeboten, bei dem Herausforderungen der internationalisierten Arbeitswelt thematisiert und Strategien für deren Bewältigung herausgearbeitet wurden.

In unserer internationalisierten Arbeitswelt gehört die interkulturelle Kompetenz zu den Schlüsselkompetenzen für Berufseinsteiger. Insbesondere für die Sprachlehrfähigkeit im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ist eine Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen selbstverständlich. So spannend und lehrreich diese auch sein mag, ist sie zweifelsohne mit einer Reihe von Herausforderungen verbunden. Um diese zu meistern, braucht es neben dem Fachstudium zusätzliche Kompetenzen.



DaFZ-Studierende während des Workshops

Erwerb dieser Kompetenzen war das Ziel des Workshops „An der Schwelle zum Berufseinstieg: interkulturelle Kompetenz für Berufseinsteiger“ von Rucha Ambekar, in dem Studierende erfahren haben, welchen Anforderungen sie sich in der Arbeitswelt stellen müssen und welche Strategien für eine erfolgreiche Kommunikation und Interaktion mit den Kursteilnehmern sowie mit den Kollegen relevant sind. Kombiniert mit kreativ spielerischen Aufgaben und Simulationen wurden solche Themen wie



Interkulturelle Trainerin Rucha Ambekar

kulturelle Brille, kritische Ereignisse, Konfliktarten- und Gründe bis hin zu kulturabhängigen Erwartungen an eine Dozenten- bzw. Teilnehmerrolle im Unterricht behandelt.

Der Workshop war so konzipiert, dass die Studierenden über die Konfrontation mit kulturell bedingten, kritischen Interaktionssituationen ein Verständnis für die Ursachen der Handlungsmuster entwickeln konnten und so in die Lage versetzt wurden, mit anderen KursteilnehmerInnen sowie mit künftigen KollegInnen kulturadäquat und kompetent umzugehen. Der Workshop beinhaltete einen Mix aus theoretischem Input und praktischen Übungen, dem Einsatz von Videos und Filmen sowie Lernspielen und Simulationen, kombiniert mit anschließenden Diskussionen und der Sicherung der Lernergebnisse.

Die Veranstaltung hat bei den Studierenden sehr guten Anklang gefunden. Die folgenden Auszüge aus den Rückmeldungen der WorkshopteilnehmerInnen belegen dies:

Rucha hat die Theorie sehr gut mit der Praxis verknüpft und die kulturelle Heterogenität der Gruppe genutzt, um die Lehrinhalte zu komplettieren. Ich hatte das Gefühl, dass die Teilnehmenden in einer entspannten Atmosphäre nicht nur viel von der Trainingsleiterin, sondern auch voneinander lernten. Das Training hatte auch einen ganz praktischen Nutzen für mich. So konnte ich z.B. nachvollziehen, warum meine chinesischen KommilitonInnen - anders als viele andere Studierende – meiner Einladung zum Plätzchenbacken im ersten Semester nicht nachkamen. Genauer gesagt konnte ich nachvollziehen, dass es Anzeichen gab, dass es sich bei den vermeintlich positiven Rückmeldungen eigentlich um negative Rückmeldungen handelte.
(Ingrid Kutz)

Nach dem Workshop ist es mir klarer geworden, wie ich selbst mit interkulturellen Konflikten in der zukünftigen Berufstätigkeit umgehen kann, wie man andererseits als DaFZ-Lehrkraft interkulturelle Kompetenz in den Unterricht integrieren und den Lernenden vermitteln kann. Genau von diesen beiden Punkten ausgehend würde ich das Training anderen DaFZ-Studierenden sehr empfehlen.
(Ruanling Miao)

Die Inhalte haben meinen Horizont über mögliche Berufsfelder nach dem Master-DaFZ erweitert.
(Polina Tscherepanow)

Ich würde den Workshop auf jeden Fall den anderen Studierenden empfehlen, da er nicht nur für das Leben und Arbeiten als internationale Studierende in einer neuen Kultur relevant ist, sondern auch den deutschen Studierenden helfen könnte, mit den internationalen Studierenden und den anderen Kulturen besser klarzukommen.
(Parinaz Fazelian)

Text und Fotos: Rucha Ambekar

Alumni-Porträt

Dr. Patcharin Chaiwan aus Thailand

Was ist das Erste, was Ihnen einfällt, wenn Sie an Ihre Studienzeit in Kassel zurückdenken?

Das was eine „bunte“ Zeit, in der ich viele Situationen und Emotionen erlebt habe: mal glücklich, fröhlich, aktiv, begeistert und mal traurig, gestresst, deprimiert oder einsam. Jedenfalls habe ich mein Ziel nie aufgegeben. Ich habe immer zu mir selbst gesagt: „Ich muss es schaffen. Nichts ist unmöglich, wenn man sein Bestes versucht.“ Die Studienzeit in Kassel war eine der schönsten und wertvollsten Erfahrungen in meinem Leben. Ich möchte mich bei meiner Doktormutter, Frau Prof. Dr. Karin Aguado für ihre gute Betreuung bedanken. Auch die Freundschaft meiner Doktorge-schwister ist mir viel wert. Kassel ist zu meiner zweiten Heimat geworden.

Wann haben Sie Ihr Promotionsstudium an der Uni Kassel abgeschlossen?

Am 27.11.2014 habe ich meine Dissertation bei der Promotionsgeschäftsstelle eingereicht und am 28.05.2015 habe ich meinen Disputationsvortrag gehalten. Geschafft!!



Auf dem Weg zum Doktorandenkolloquium



Wie sah Ihr beruflicher Weg nach der Promotion aus?

Mein beruflicher Weg nach der Promotion sah sehr gut aus. Seit 2005 bin ich als Dozentin an der Deutschabteilung der Universität Ramkhamhaeng, Bangkok, Thailand beschäftigt – ein Stipendium dieser Universität hatte mir zuvor das Promotionsstudium an der Universität Kassel ermöglicht. Nach der Promotion bin ich zurückgekehrt und begann an meiner universitären Karriere arbeiten. Von 2016 bis 2018 war ich Leiterin der Deutschabteilung, und seit August 2019 leite ich das Department of Western Languages, Faculty of Humanities, Ramkhamhaeng Universität, Bangkok.



Schöne Herbstwanderung im Bergpark Wilhelmshöhe

Hat sich das Studium als hilfreich für Ihre spätere Berufspraxis erwiesen?

Ja, natürlich! Als Dozentin bin ich ständig mit der Forschung beschäftigt; ich arbeite viel an wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Alles, was ich während des Promotionsstudiums in Kassel gelernt habe, hilft mir sehr dabei.

Was würden Sie den aktuellen DaFZ-Studierenden in Kassel mit auf den Weg geben?

Zuerst möchte ich allen aktuellen DaFZ-Studierenden in Kassel ganz fest die Daumen drücken. Auch wenn der Anfang nicht einfach ist und man viel Durchhaltevermögen beweisen muss: Gebt Euer Ziel nicht auf! Eines Tages werdet ihr es schaffen, genauso wie ich. Viel Glück und viel Erfolg!

Vielen herzlichen Dank für das Interview!

Interview: Maria Hummel, Fotos aus dem privaten Archiv von Dr. Patcharin Chaiwan



Gratulation von Frau. Prof. Dr. Karin Aguado nach der Verteidigung meiner Doktorarbeit im Mai 2015



Am Tag der Einreichung meiner Dissertation bei der Promotionsgeschäftsstelle

Impressum

Herausgeber
Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweit-
sprache
Fachbereich Geistes- und Kulturwissen-
schaften
Universität Kassel
D-34109 Kassel

Redaktion

Maria Hummel
Kurt-Wolters-Str. 5
34109 Kassel
Tel.: (0049) 0561 804 3308
E-Mail: maria.hummel@uni-kassel.de

Mit Beiträgen von:

Maria Hummel
Rucha Ambekar

November 2019